

DAVID POPPER

Fünfzehn leichte, melodisch-harmonische Etüden
für Violoncello mit Begleitung eines zweiten Violoncellos (ad libitum)

Fifteen Easy Melodic-Harmonic Etudes
for Violoncello with an accompaniment of a second Violoncello (ad libitum)

op. 76 I

Zehn mittelschwere große Etüden
für Violoncello solo

Ten Grand Etudes of Moderate Difficulty
for Violoncello solo

op. 76

Herausgegeben von / Edited by
Martin Rummel



Bärenreiter Kassel · Basel · London · New York · Prag
BA 6979

VORWORT

Im September 1886 begann an der Budapester Musik-Akademie mit der Berufung des Geigers Jenő Hubay (1858–1937) und des Cellisten David Popper (1843 bis 1913) die „Hubay-Popper-Ära“. Besonders David Popper war eine der schillerndsten Musikerpersönlichkeiten der Zeit. Geboren in Prag und Schüler von Julius Goltermann (1825–1876), wurde er zunächst Solocellist und Kammervirtuose am Hof zu Löwenberg. 1868 empfahl ihn Hans von Bülow als Solocellist an die Wiener Hofoper; eine Stelle, die er bis 1873 behielt und dann wegen seiner immer zahlreicher werdenden und über den ganzen Kontinent verstreuten Konzertreisen als Solist aufgab. In die Jahre 1902 bis 1908 fällt die Entstehung seiner Etüdensammlung „Hohe Schule des Violoncellospiels“ op. 73 sowie der im vorliegenden Band zusammengefassten „15 leichten, melodisch-harmonischen und rhythmischen Etüden“ op. 76 I (1908) und der „Zehn mittelschweren großen Etüden“ op. 76 (1907), letztere auch bekannt als „Vorschule zur Hohen Schule des Violoncellospiels“.

Das Cello als Soloinstrument wurde nicht zuletzt durch David Popper in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts populär, und es entstanden zahlreiche neue Konzerte und Kammermusikwerke, die immer höhere Anforderungen an den Spieler stellten (siehe etwa die Konzerte von Saint-Saëns, Schumann, d'Albert, Lalo und Dvořák, um nur Beispiele zu nennen). Gleichzeitig wurden auch die Orchesterstimmen für Cellisten schwieriger, man denke an die Werke von Wagner, Brahms und Bruckner, die Popper auch aus seiner Wiener Zeit kannte. Neben seiner Tätigkeit als Orchestermusiker und konzertierender Solist hatte sich Popper im Laufe der Jahre auch einen Namen als Komponist von Violoncellowerken gemacht, und seine Stücke hatten unter Musikern wie auch in der Presse einen äußerst hohen Stellenwert; seine Werke gehörten zum festen Bestandteil eines jeden Violoncello-Abends – sowohl seiner eigenen als auch derjenigen seiner Kollegen. Sein „Elfentanz“ op. 39, die Gavotten op. 10/2, op. 23, op. 27/2 und op. 67/2, die Mazurken op. 11/3, op. 32/2 und op. 35/1, die drei Suiten op. 50, op. 60 und op. 69 sowie seine vier Konzerte op. 8, op. 24, op. 59 und op. 72, die „Ungarische Rhapsodie“ op. 68, das „Requiem“ für drei Celli und Orchester op. 66 und viele andere Stücke gehörten zum Standard-Konzertrepertoire jedes Cellovirtuosens jener Zeit. Da jedoch trotz dieser großen instrumenta-

len Veränderungen das gängige Ausbildungsmaterial ausnahmslos aus dem 18. und frühen 19. Jahrhundert stammte und somit den neuen Anforderungen kaum gerecht wurde, komponierte Popper in den Jahren 1902 bis 1905 zunächst sein als „Hohe Schule des Violoncellospiels“ ursprünglich in vier Bänden à zehn Etüden veröffentlichtes Opus 73. Dieses brauchte aber eine pädagogisch passende Vorstufe, und so schrieb er seine Opera 76 und 76 I, die sofort (wie schon op. 73) bei Hofmeister verlegt wurden. Bis heute haben sie sich als Standardsammlungen für junge Cellisten gehalten, wohingegen bedauerlicherweise die meisten seiner anderen Kompositionen aus dem Bewusstsein des Konzertpublikums verschwunden sind.

ZUR EDITION

Als Grundlage dienten die bei Hofmeister 1907 und 1908 publizierten Ausgaben. In den „15 leichten, melodisch-harmonischen und rhythmischen Etüden“ op. 76 I ergänzt Popper: „1. Lage, mit Begleitung eines zweiten Violoncells ad libitum“. Entsprechend der heutzutage weitverbreiteten Unterrichtspraxis, das Erlernen des Cellospiels am Anfang nicht allzu lange ausschließlich auf die erste Lage zu beschränken, wurde diese im Titel enthaltene Vorgabe gestrichen; ebenso werden an einigen Stellen Fingersätze vorgeschlagen, die nur durch die Verwendung anderer Halslagen möglich sind. Jene können im Falle, dass der Schüler nur die erste Lage beherrscht, ignoriert werden. Vor der Akkolade steht „Der Schüler“ für die obere und „Der Lehrer“ für die untere Stimme. Für diese Begleitung wurden ebenfalls Fingersatzvorschläge eingefügt, die der heutigen Spieltechnik entsprechen, um die dem Herausgeber sinnvoll erscheinende Idee leicht in die Praxis umsetzen zu können, dass eher ein zweiter, etwas fortgeschrittener Schüler (und nicht der Lehrer) die Begleitung spielen sollte.

In den „Zehn mittelschweren großen Etüden“ wurde bewusst auf eine Kenntlichmachung der Änderungen im Vergleich zu den Originalausgaben verzichtet. Wie schon in der Zeit zwischen Poppers eigener Ausbildung und seiner Lehrtätigkeit in Budapest hat sich auch in den vergangenen hundert Jahren die Cello-technik bedeutend weiterentwickelt und verändert. An zahlreichen Stellen muss dieser Veränderung Rechnung getragen werden. Viele Fingersatz- und Strich-

vorschläge von Popper sind heute fern jeglicher Spielpraxis, manches sogar aufgrund der Verwendung der heute üblichen Stahlsaiten und meist auch einer anderen Körperhaltung gar nicht so umzusetzen wie noch zu Poppers Zeiten. Der gleichzeitige Abdruck des „Urtextes“ in diese, für junge Cellisten in der Ausbildung bestimmte Ausgabe hätte in den Augen des Herausgebers eher verwirrende als hilfreiche Vielfalt zur Folge. Ungewöhnlich erscheinende Fingersätze des Originals, die auch heute noch pädagogischen Zwecken dienen, blieben unangetastet. Quintgriffe über zwei Saiten mit demselben Finger (so genannte Barrée-Griffe) wurden nur mit einer Ziffer bezeichnet. Syntaktische Fehler (Vorzeichenfehler oder falsche Notenwerte in Schlusstakten) wurden entsprechend der heutigen Notationspraxis stillschweigend korrigiert.

Der Herausgeber dankt Lore Armaleo Popper (Rom), Mária Eckhardt (Budapest), Ágnes Gádor (Budapest), Sebastian Hartung (Berlin), Joachim Rauch (München) und Douglas Woodfull-Harris (Kassel) für ihre Hilfe.

Martin Rummel
München, im Februar 2004

Literatur zu David Popper

- Julius Bächli, *Berühmte Cellisten*, Zürich 1987, S. 82–86.
Margaret Campbell, *The Great Cellists*, London 1988, S. 104–109.
Steven De'ak, *David Popper*, Neptune City 1980.
Alain Pâris, *Lexikon der Interpreten klassischer Musik im 20. Jahrhundert*, Kassel 1992, S. 569f.

PREFACE

In September 1886, the Budapest Academy of Music appointed to its faculty the violinist Jenő Hubay (1858–1937) and the cellist David Popper (1843–1913), thereby initiating the “Hubay-Popper Era”. Popper in particular was one of the most brilliant musical figures of his day. Born in Prague and trained by Julius Goltermann (1825–1876), he began his career as a solo cellist and chamber virtuoso at the court of Löwenberg. In 1868, he was recommended by Hans von Bülow to become the solo cellist of the Vienna Court Opera, a position he held until 1873 and only gave up because of the increasing number and geographical distances of his concert tours. The years between 1902 and 1908 witnessed the birth of his etude collection, *High School of Violoncello Playing*, op. 73, as well as the two works that make up the present volume: *Fifteen Easy Melodic-Harmonic Etudes*, op. 76 I (1908), and *Ten Grand Etudes of Moderate Difficulty*, op. 76 (1907), also known as the “Pre-School to the High School of Violoncello Playing”.

Thanks not least of all to Popper, the cello became popular as a solo instrument in the latter half of the nineteenth century, and there soon arose a large number of new concertos and works of chamber music that placed increasingly severe demands on the player, as witness the concertos of Saint-Saëns, Schumann, d’Albert, Lalo and Dvořák, to mention only a few. At the same time, cello parts in orchestral music also became more difficult; one need only think of the works of Wagner, Brahms and Bruckner, all of whom Popper knew from his years in Vienna. Besides his work as an orchestral musician and a concertizing soloist, Popper also acquired a reputation over the years as a composer of music for the cello. His pieces were extremely well-regarded by musicians and critics alike and found a permanent place in all cello recitals, whether his own or those of his colleagues. Popper’s *Elfentanz* (op. 39), the gavottes (op. 10 no. 2, op. 23, op. 27 no. 2 and op. 67 no. 2), the mazurkas (op. 11 no. 3, op. 32 no. 2 and op. 35 no. 1), the three suites (opp. 50, 60 and 69),

the four concertos (opp. 8, 24, 59 and 72), the *Hungarian Rhapsody* (op. 68), the *Requiem* for three cellos and orchestra (op. 66) and many of his other pieces belonged to the standard concert repertoire of every virtuoso cellist of the day. Despite the great changes in the instrument, however, the standard teaching material dated without exception from the eighteenth and early nineteenth centuries and thus fell far short of meeting the new demands. This prompted Popper, between 1902 and 1905, to compose his *High School of Violoncello Playing*, op. 73, originally published in four volumes of ten etudes each. However, his new method required a pedagogically suitable preliminary tutor. The result was his opp. 76 and 76 I, both of which, like op. 73, were immediately published by Hofmeister. These works have remained standard collections for young cellists to the present day, whereas most of his other compositions have regrettably disappeared from the concert stage.

NOTES ON THE EDITION

The present edition is based on the Hofmeister prints of 1907 and 1908. Popper added the following words to the *Fifteen Easy Melodic-Harmonic Etudes*, op. 76 I: "First position, with *ad libitum* accompaniment for a second cello". As today's cello teachers generally prefer not to confine their students to the first position for an overly long period of time, we have deleted this proviso from the title page and added fingerings in several passages that can only be negotiated when other neck positions are used. These fingerings may be ignored if the student only commands the first position. The opening brace is preceded by "Der Schüler" (the pupil) for the upper voice and "Der Lehrer" (the teacher) for the lower voice. Suggested fingerings in line with modern performance practice have also been added to the accompaniment part in order to facilitate the idea (which seems sensible to the editor) of having the accompaniment played by an advanced pupil rather than the teacher.

In the *Ten Grand Etudes of Moderate Difficulty*, we have deliberately refrained from identifying the changes made to the original editions. Just as in the period of time between Popper's own training and his teaching activities in Budapest, cello playing has significantly progressed and changed over the past hundred years. These changes must be taken into account in a large number of passages. Many of Popper's fingering and bowing marks are remote from today's performance technique; indeed, some of them cannot even be executed as in Popper's day owing to the now common use of steel strings and the widespread changes in body posture. In the editor's opinion, the parallel reproduction of an "Urtext" in a volume intended for young students would have been a source of confusion rather than assistance. Unusual fingerings in Popper's original have been retained where they serve educational purposes even today. Double-stopped fifths played across two strings with the same finger (the so-called *barrée* technique) are indicated with a single digit. Syntactical errors, such as faulty accidentals or incorrect note-values in final bars, have been corrected without comment in keeping with modern notational usage.

The editor wishes to thank Lore Armaleo Popper (Rome), Mária Eckhardt (Budapest), Ágnes Gádor (Budapest), Sebastian Hartung (Berlin), Joachim Rauch (Munich) and Douglas Woodfull-Harris (Kassel) for their assistance.

Martin Rummel
Munich, February 2004
(translated by J. Bradford Robinson)

Bibliography

- Julius Bächi: *Berühmte Cellisten* (Zurich, 1987), pp. 82–6.
Margaret Campbell: *The Great Cellists* (London, 1988), pp. 104–9.
Steven De'ak: *David Popper* (Neptune City, 1980).
Alain Pâris: *Lexikon der Interpreten klassischer Musik im 20. Jahrhundert* (Kassel, 1992), pp. 569f.